



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Österreich und die Weltmächte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Vergleich gesetzt werden muß, erschien dank der Katholizität Österreichs als die vorherrschende; ihr trat in Österreich auch keine konservative Partei ablehnend gegenüber. Der Nationalsozialismus hatte also von vornherein einen schwierigeren Stand. Der Sieg Hitlers hat daran nichts geändert. Er hat aber in anderer Weise gewirkt. Hitlers Vorgehen gab das Beispiel ab, an dem die Österreicher sich orientierten. Die Regierung Dollfuß hat sich die deutsche Lehre ebenso zu Nutzen gemacht wie die Marxisten. So kam Dollfuß zur autoritären Regierung und der Aufrichtung eines dem Hakenkreuz entgegengesetzten, ihm aber wesensähnlichen Symbol und der Marxismus zu dem Entschluß, sich auf Leben und Tod zur Wehr zu setzen. Der Nationalsozialismus aber geriet ins Hintertreffen. Er hatte nicht wie in Deutschland die Rolle des ersten Kämpfers, sondern mußte und konnte sich für den Endkampf aufsparen, nachdem er nicht durch den Sieg Hitlers von selbst in den Sattel gehoben worden war. Dollfuß aber hatte vor Hitler, der seinen Kampf ganz auf sich und die von ihm geschaffene Partei gestellt führen mußte, die Gunst der Umstände voraus, die jedem klugen Opportunisten winkt. Er konnte die Abhängigkeit Österreichs von den Westmächten gegen den Nationalsozialismus ausspielen und zugleich dem Faschismus huldigen, er konnte den Klerikalismus und den Legitimus in seinen Dienst stellen, und er konnte den streitbaren Marxismus bekämpfen, ohne einen Rückenangriff der Nationalsozialisten fürchten zu müssen. Offen blieb nur die Frage, wen er zuletzt gegen sich hatte und wie sich der von ihm erträumte Ständestaat noch vom nationalsozialistischen Staat unterschied. Darüber kann erst die spätere Entwicklung Auskunft geben.

*

Eine Tragödie hob an, als der Gegensatz Österreichs und der Regierung Dollfuß zu Deutschland und der Regierung Hitler im Frühling 1933 zu einem Zusammenprall führte. Vom Standpunkt der europäischen Politik aus war's ein mit Krieg drohender Konflikt, der nur deshalb nicht sofort zu einer europäischen Auseinandersetzung führte, weil alle in Frage kommenden Mächte den Krieg scheuten. Vom gesamtdeutschen Standpunkt aus aber war's eine

Tragödie, die nicht durch Proteste, Ausweisungen, Aus- und Einreiseerschwerungen und Grenzzwischenfälle bestimmt wurde, sondern sich in der dadurch hervorgerufenen ungeheuren Belastung der deutschen wie der österreichischen Politik offenbarte.

Die Belastung, die dem Deutschen Reiche dadurch entstand, wirkte sich auf dem Gebiet der äußeren Politik aus. Die Belastung Österreichs ging auf dem der inneren Politik vor sich; außenpolitisch zog Österreich, auf die Zielsetzung der Regierung Dollfuß hin betrachtet, Gewinn aus diesem Konflikt.

Als Dollfuß von London über Paris nach Wien zurückkehrte, brachte er neue Subsidienversprechungen und Sympathien mit, die nicht Österreich, sondern der Erhaltung Österreichs und der österreichischen Unabhängigkeit als wichtiger Komponenten des großen, vom Okzident beherrschten europäischen Kräftespiels galten. Dollfuß konnte dieser Sympathien gewiß sein, solange er imstande war, sich aus eigener Kraft zu behaupten.

Die Betrachtung des deutsch-österreichischen Konfliktes wird durch die Verflechtung der parteipolitischen Auseinandersetzungen mit den staatlichen Differenzen sehr erschwert. Da die staatlichen Differenzen aber letzten Endes auf die Inkongruenz der innerpolitischen Entwicklung in Deutschland und Österreich zurückgingen, hatten sie nie eine andere als symptomatische Bedeutung. Es waren Erübungen, die an der Oberfläche hafteten. Die österreichische Frage konnte als solche dem europäischen Frieden erst gefährlich werden, wenn Österreich ins Chaos fiel und eine Intervention der außenstehenden Mächte Gestalt gewann.

Adolf Hitler hat sein Doppelmandat als Reichskanzler und Führer der Nationalsozialistischen Partei genau abgewogen, und es ist ihm gelungen, die Unterscheidung soweit aufrecht zu erhalten, daß er den Konflikt der Pflichten in der eigenen Brust austragen konnte, ohne aus der Bahn geschleudert zu werden. Er blieb gegenüber Dollfuß als Kanzler auf einer bestimmten Linie stehen und hat diese nicht überschritten. Die Beziehungen Deutschlands und Österreichs sind nicht völlig abgerissen, weil man sich in Berlin sagte, daß ein solcher Bruch das diplomatische Spiel zugunsten Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente neugestellt hätte.